Schweizer Heimatschutz = Patrimoine suisse

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **100 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SHS-Zentrum für Baukultur

In Reichweite

shs./red. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) beabsichtigt, zu seinem hundertjährigen Bestehen ein Zentrum für Baukultur zu errichten. Die Villa Patumbah in Zürich böte dazu ideale Voraussetzungen. Der Zürcher Stadtrat begrüsst die neue und willkommene Nutzung. In seiner Sitzung vom 13. Juli hat er signalisiert, dass er bereit ist, die Rahmenbedingungen dafür zu schaffen und dies dem Gemeinderat zu beantragen.

Mit Talerhilfe zum Ziel

Seit mehreren Jahren strebt der SHS die Schaffung eines Zentrums für Baukultur an, um über den direkten Kontakt ein breites Publikum für Baukultur zu sensibilisieren. Dazu wurden mehrere Objekte und Standorte geprüft. Die Villa Patumbah könnte nun zu einem Glücksfall für den Verband werden. Mit dem Vorentscheid des Stadtrates kommt das Projekt der Realisierung einen grossen Schritt näher, doch muss der Gemeinderat den Modalitäten noch zustimmen. Für die Renovation der Villa und die Einrichtung des Zentrums sind jedoch beachtliche finanzielle Mittel erforderlich. Ein Teil davon soll mit dem Verkauf der Schoggitaler im kommenden September beschafft werden (siehe Beitrag nebenan).

Ungewöhnlich und prächtig

Die Villa Patumbah (das Wort ist malaiisch und bedeutet „ersehntes Land») im Zürcher Quartier Riesbach erfüllt alle Anforderungen, welche der SHS an ein Objekt für das geplante Zentrum für Baukultur stellt. Sie geht zurück auf den in Sumatra reich gewordenen Schweizer Tabakpflanzer K.F. Grob, der sie 1885 durch die Architekten Alfred Chiodera und Theophil Tschudy errichten liess. Das Gebäude zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Stilvielfalt, erlesene Materialien, eine exklusive Innenausstattung und einen reichen Fassadenschmuck aus und ist umgeben von einem prächtigen Park des Landschaftsarchitekten Evariste Mertens.

Taler für Baukultur-Zentrum

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) ist die älteste Umweltorganisation der Schweiz. Seit 100 Jahren hat er landauf-landab zum Erhalt vieler herrlicher Landschaften, Ortsbilder und Einzelbauten beigetragen. Der Schoggitaler 2005 ist dem 100-jährigen Geburtstag des SHS gewidmet. Als besonderes Projekt wird im Jubiläumsjahr ein Zentrum für Baukultur lanciert. Denn die Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit für Baukultur ist ein wichtiges Anliegen des SHS. Im Jubiläumsjahr ist deshalb geplant, den Erlös der Schoggitaleraktion für die Gründung eines schweizerischen Zentrums für Baukultur zu verwenden. In dieser wegweisenden neuen Institution werden Jung und Alt durch Ausstellungen, Kurse, Workshops und Ausflüge mit den vielfältigen und faszinierenden Aspekten historischer und moderner Baukultur vertraut gemacht. Das Angebot wird sich an Einzelbesucher und an Schulklassen richten. Denn auch im Bereich unseres gebauten Lebensraumes gilt: vorbeugen ist besser als heilen. Durchgeführt wird der Talerverkauf 2005 vom 5.–17. September in der deutschen Schweiz und in der Romandie, vom 17.–30. September im Tessin.

Pour un centre du patrimoine

Patrimoine suisse est la plus ancienne organisation suisse de protection de l'environnement. En 100 ans, elle a contribué à la sauvegarde de nombreux et magnifiques paysages, sites construits et bâtiments aux quatre coins du pays. L'Ecu d'or 2005 est consacré au centenaire de Patrimoine suisse. La création d'un centre voué au patrimoine bâti est le projet phare lancé au cours de cette année anniversaire. Puisque la sensibilisation d'un large public au patrimoine bâti est une préoccupation majeure de Patrimoine suisse, il est prévu d'affecter le produit de la vente de l'Ecu d'or de cette année anniversaire à la création d'un centre suisse du patrimoine bâti. Dans cette nouvelle institution d'avant-garde, jeunes et vieux pourront se familiariser avec les multiples aspects de l'environnement construit, qu'il soit historique ou moderne, cela à travers des expositions, des cours, des ateliers et des excursions. Cette offre s'adressera aussi bien aux particuliers qu'aux écoles et aux organisations. Car, dans le domaine du patrimoine comme ailleurs, mieux vaut prévenir que guérir. La vente de l'Ecu d'or 2005 aura lieu du 5 au 17 septembre en Suisse alémanique et en Suisse romande, du 17 au 30 septembre au Tessin.

Die 1890 vom Zürcher Kaufmann K.F. Grob erbaute Villa Patumbah diente später als Altersheim und soll nun zu einem schweizerischen Zentrum für Baukultur werden (Bild SHS)
La villa Patumbah que fit construire, en 1890, l'homme d'affaires zurichois K. F. Grob devint une résidence pour personnes âgées et devrait être transformée en Centre Suisse du Patrimoine Architectural *(photo Ps)*

Gut gelaunt: der neue SHS-Präsident Philippe Biéler (links) mit seinen Vorgängern Dr. Caspar Hürlimann, Roland Grisard und Dr. Rose-Claire-Schüle (v.l.n.r., Bild N. Stauss)

Hundertjahr-Jubiläum im Zeichen des Präsidentenwechsels

Philippe Biéler folgt Caspar Hürlimann

ti. Im Rahmen der Hundertjahrfeier des Schweizer Heimatschutzes (SHS) vom 2. und 3. Juli wurde der ehemalige Waadtländer Staatsrat Philippe Biéler zum Nachfolger des nach zehn Präsidialjahren zurückgetretenen Dr. Caspar Hürlimann gewählt. Zugleich zeigte sich die jubilierende Organisation mit Rück- und Ausblicken und einem vielfältigen Programm in Aufbruchstimmung.

In seiner Begrüssungsansprache vor der Delegiertenversammlung vom Freitagabend trug der scheidende Präsident noch einmal vor, was ihn besonders unter den Nägeln brennt: «Der Heimatschutz stand der Landesplanung, wie die Raumplanung zunächst hiess, anfänglich eher skeptisch gegenüber. Lange – wohl zu lange – überliess er dieses Thema den Architekten, Planern und Politikern. Protagonisten unter seinen Mitgliedern verbanden die Planung schon früh mit dem Heimatschutz-Gedankengut. So prägte Planer und Architekt Hans Marti schon in den 1950er Jahren den Satz ‚Landesplanung richtig gehandhabt, wäre Heimatschutz im wahrsten Sinne des Wortes'.»

Kampf dem Bodenverschleiss!

Inzwischen sei die Raumplanung in die Gesetzgebung eingeflossen, das hehre Ziel aber, mit dem Lebensraum haushälterisch umzugehen, keineswegs erfüllt worden. Denn der Kulturlandverlust schreite unvermindert fort. Deshalb sei heute auf Bundes- und kantonaler Ebene Handlungsbedarf vorhanden und bedürfe es einer übergeordneten Koordination, wie etwa die widersinnige Einzonung von Landwirtschaftsgebiet zu Gunsten der Chemiefirma Amgen in Galmiz FR zeigte. Unter Hinweis auf die Volksabstimmung vom 5. Juni im Oberengadin, wo 72 Prozent der Stimmbürger einer Initiative zur Beschränkung des Zweitwohnungsbaues beigepflichtet und den Gemeindebehörden einen Denkzettel verpasst haben, erinnerte Hürlimann an die Grenzen des (baulichen) Wachstums und forderte er vom Bund und vom Kanton Sofortmassnahmen.

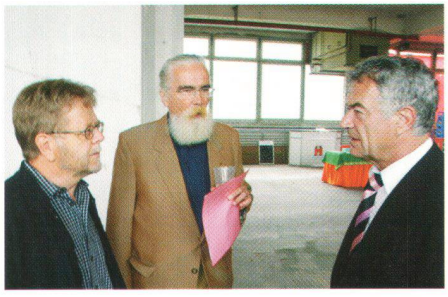
Nach diesem Aufruf entledigten sich die Delegierten der ordentlichen Geschäfte, nahmen diskussionslos den Jahresbericht und die Jahresrechnung 2004 ab und wandten sich dann dem Hauptgeschäft des Abends zu: der Wahl eines neuen SHS-Präsidenten. Denn nach zehn Jahren hatte der bisherige Amtsinhaber seinen Rücktritt erklärt.

Verdiente und neue Köpfe

Vizepräsident Christoph Schläppi (Bern) würdigte die vorausschauenden Impulse des abtretenden «Machers und Gestalters». Während Hürlimanns Präsidialzeit, die ein junges Team motivierter Fachleute unterstützte, wurden unter anderem der Wakker-Preis auf neue Themen wie Agglomerationen und Industriebauten ausgeweitet, die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt und der Grundstein für zukunftsweisende Projekte gelegt. So sollen demnächst in Zürich ein Zentrum für Baukultur gegründet und nach englischem Vorbild eine Stiftung für «Ferien im Baudenkmal» errichtet werden (Auszüge aus der Würdigung auf Seite 25). Die Anwesenden dankten Caspar Hürlimann mit einer stehenden Ovation für seinen unermüdlichen Einsatz im Dienste des Dachverbandes, Geschäftsführer Philipp Maurer schenkte ihm eine Reise vom Boden- an den Genfersee voller Überraschungen und das langjährige Ausschuss-Mitglied Dr. Christine Kamm-Kyburz wartete mit einem Bild der Zuger Malerin Esther Löffel auf.

Zum neuen SHS-Präsidenten wählten die Delegierten einstimmig den 51-jährigen Juristen Philipp Biéler aus Maracon VD. Der frühere Generalsekretär des Westschweizerischen Mieterverbandes gehörte als erstes Regierungsmitglied der Grünen Partei von 1994 bis Ende 2003 dem waadtländischen Staatsrat an, wovon während sechs Jahren als Baudirektor,

Orakeln über die «Hugi»: Denkmalpfleger Dr. Samuel Rutishauser, Eigentümer Rolf Blatter und Landammann Walter Straumann (Bild N. Stauss)

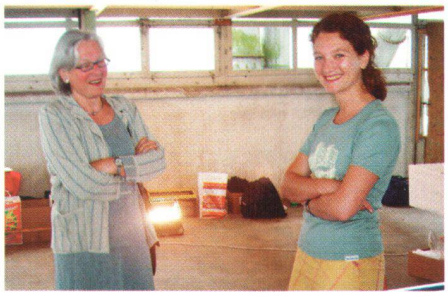


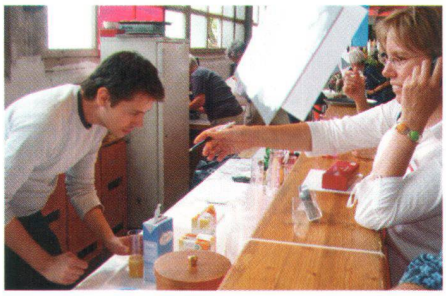
und präsidierte diesen 1998. Seine Dankadresse stellte Biéler unter das Motto der «Schönheit und Harmonie» und versicherte, auf den guten Grundlagen des Verbandes weiterarbeiten sowie den inneren Zusammenhalt und die Schlagkraft nach aussen stärken zu wollen, wobei ihm Fragen der Bauverdichtung besonders beschäftigten. (Wir werden den neuen Präsidenten, dessen Denken und Ziele in der Nummer 4/05 näher vorstellen.)

Anschliessend wurde Dr. Bruno Kläusli (Zürich) für seine 30-jährige Tätigkeit als Rechtsberater zum Ehrenmitglied des SHS ernannt (siehe Seite 23) und gedachten die Anwesenden mit Anteilnahme und einem spontanen Applaus des langjährigen Geschäftsführes Hans Gattiker, der dieser Tage seinen siebzigsten Geburtstag feiern durfte, aus gesundheitlichen Gründen aber leider am Jubiläumsfest nicht anwesend sein konnte. Schliesslich gab der SHS-Präsident bekannt, dass Dr. Andrea H. Schuler (Zürich/Glarus) kürzlich zum Präsidenten der europäischen Dachorganisation Europa Nostra ab Frühjahr 2006 gewählt worden ist, was für den SHS und für unser Land eine grosse Ehre bedeute.

Baukultur als Festthema

Unter die Redner des Festaktes vom Samstag reihte sich zunächst der Industriekulturexperte Dr. Hans-Peter Bärtschi (Winterthur). Ausgehend von der ketzerischen Frage, ob der Heimatschutz und das Alpenland Schweiz überhaupt etwas mit Industrie zu tun hätten, skizzierte er den Aufstieg und Niedergang der Industrienation «par excellence» und hoffte, dass es mit vereinten Kräften gelingen möge, wenigstens ein paar Ensembles unserer Industriekultur umfassend überleben zu lassen. Landammann Walter Straumann freute sich, dass der SHS in den Kanton Solothurn zurückgekehrt sei, nachdem der Abbruch der barocken Turmschanze in der Ambassadorenstadt seinerzeit einen über die Landesgrenze hinaus greifenden Streit und dann die Heimatschutzgründung mit ausgelöst hatte. Caspar Hürlimann zeigte auf, warum es den SHS als unabhängige Ergänzung zu den staatlichen Stellen auch fortan brauche und er Flagge zeigen müsse. Denn der starke Bodenverbrauch halte an, es würden weiter wertvolle Landschaften zerstört und sich kritisch mit dem zeitgenössischen Bauen auseinander zu setzen, bleibe unerlässlich.





Die Glückwünsche des Bundes überbrachte dreisprachig der neue Direktor des Bundesamtes für Kultur, Jean-Frédéric Jauslin. Man wisse in Bern sehr wohl Bescheid um die Bedeutung des SHS, der sich immer wieder um die Baukultur in unserem Land verdient gemacht habe, auch um die modernere. Mit Hinweis auf die gesetzlichen und institutionellen Grundlagen des Staates und einem Seitenblick auf die Kontroverse um das Verbandsbeschwerderecht, bemerkte der Referent, dieses wichtige Instrument abzuschaffen, stehe für ihn nicht zur Debatte, zumal es eine Kontrollfunktion erfülle und der SHS es sorgfältig einsetze.

Schuhfabrik soll Wohnhaus werden

Dass im Fabrikgemäuer nicht nur die hohe Zeit der Schuhindustrie und das erhaltenswürdige Baudenkmal Robert Schilds von 1932/33 besungen, sondern hintenrum ein Nagel mit Kopf vorbereitet wurde, sorgte Hauseigentümer Rolf Blatter. Vom Solothurner Denkmalpfleger Dr. Samuel Rutishauser vom Saulus zum Paulus bekehrt, verkündete er zur Feier des Tages, dass er das Gebäude soeben an eine Gruppe junger Architekten und Immobilienfachleute verkauft habe. Zwar gilt es noch einige Altlasten-Probleme zu lösen, doch die Adcasa AG in Olten will noch dieses Jahr mit den Bauarbeiten beginnen. In den repräsentativen Zeugen des Neuen Bauens will sie dreissig preisgünstige Eigentumswohnungen von je rund 150 Quadratmetern unterbringen.

Dialoge unter Gästen: (v.o.n.u.)**: Industrieforscher Dr. H.P. Bärtschi** (links) **mit SBB-«Denkmalpfleger» T. Häfliger; Nationalrätin R. Genner und Sektionspräsident C. Stemmler** (Mitte)**; SHS-Rechtsberater R.Muggli** (Mitte) **mit SL-Geschäftsleiter Dr. R. Rodewald** (links)**; Jubiläumsbuch-Autorin Madlaina Bundi** (rechts) **mit ihrer Mutter; SHS-Duo M. Suter** (rechts) **und D. Andenmatten; «früh übt sich...» in der Spielecke** (Bilder N. Stauss/P. Egli)

Wenn Industriebrachen aufblühen. Festakt in der Schuhfabrik Hug (Bild N. Stauss)

Festfreuden hinter verwitterten Mauern

ti. Mit dem von Gästen aus Politik, Verwaltung, Kultur, befreundeten Natur-, Landschafts- und Umweltschutzverbänden und der Bevölkerung aus der Nachbarschaft besuchten Jubiläumsfest des Schweizer Heimatschutzes kamen frische Farbtupfer in das zerfallende Gebäude der ehemaligen Schuhfabrik Hug, das nach Gemeindepräsident Dr. Theophil Frey für viele der rund 5000 Bewohner seines Dorfes zum «Schandfleck» verkommen ist und manche schon lange am liebsten abgerissen hätten. Stattdessen verkündeten die Fassaden mit dem Jubiläumssignet des SHS, dass dahinter gefeiert werde. Im Treppenhaus stellten sich seine Sektionen mit Porträts im Weltformat vor, in der imposanten Werkhalle des ersten Stockes empfingen einen bunte Fahnen mit den Namen geretteter und abgebrochener Denkmäler, ein Informationsstand mit dem von Madlaina Bundi herausgegebenen Jubiläumsbuch und eigenen Publikationen sowie die Begleit-Ausstellung des SHS zum Heimatstil-Buch von Elisabeth Crettaz-Stürzel. Im hintersten Teil war eine improvisierte Küche eingerichtet worden, die schweizerische, italienische und indische Spezialitäten anbot. Gegenüber lockte der SHS-Stand mit Kuchen, Kaffee und kreativen Schweizer Drinks.

Mitten im lichtdurchfluteten Raum luden rotweiss gedeckte Tische und ein Podest zum Festakt, zur Auktion von 24 Bildern zeitgenössischer Fotografen mit «Hochparterre»-Chefredaktor Benedikt Loderer, zum Konzert der Berner Kultband Stiller Has und natürlich zu ausgedehnten kulinarischen Ausflügen, persönlichen Begegnungen und Fachsimpeleien. Wem nach mehr gelüstete, der konnte sich im «Heimatschutz-Kino» aktuelle und historische Filme rund um die Themen Heimat, Schweiz und Baukultur ansehen, sich einer geführten Besichtigung des Fabrikgebäudes anschliessen oder sich mit seinen Jüngsten in der Kinderspielecke vergnügen. Für manchen zum krönenden Abschluss wurde am Sonntag ein Rundgang durch das Wirkungsfeld des genialen Industriepioniers Bally in Schönenwerd unter der packenden Leitung des Oltner Stadtarchivars Dr. Peter Heim.

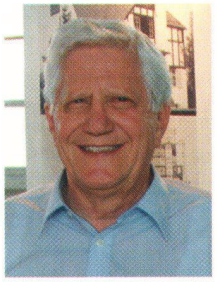
Filmretrospektive im Heimatschutz-Kino (Bild P. Egli)

Auktionär Loderer: «2550 Franken zum...» (Bild N. Stauss)

Kompetenter Berater

Dr. Bruno Kläusli Ehrenmitglied

red. Die Delegiertenversammlung des Schweizer Heimatschutzes (SHS) vom 1. Juli in Dulliken SO hat Dr. Bruno Kläusli (Zürich) zum Ehrenmitglied der Dachorganisation ernannt. In seiner Laudatio führte Präsident Dr. Caspar Hürlimann unter anderem aus (Text von der Redaktion leicht gekürzt): «Du hast letztes Jahr Deinen siebzigsten Geburtstag gefeiert und bist unter Beachtung der statutarischen Alterslimite von 70 Jahren als Rechtsberater des SHS zurückgetreten. Seit Deiner Wahl 1975, also während nahezu 30 Jahren, hast Du dieses Amt bekleidet und ihm dank Deiner langjährigen Erfahrungen einen markanten Stempel aufgedrückt. Dank Deiner Doppelausbildung als Jurist und Bauingenieur, aber auch als langjähriger Präsident des Zürcher Heimatschutzes, der vom Beschwerderecht sehr aktiv Gebrauch gemacht hat, hast Du im Beschwerdewesen ein profundes juristisches Wissen erworben, dieses dem SHS beratungsweise zur Verfügung gestellt und dabei manchen rechtlichen Erfolg errungen. Du hast so einen massgeblichen Beitrag an die Entwicklung und Festigung des Heimatschutzrechts beigetragen, beispielsweise bei Fragen der Inventarentlassung und der Selbstbindung der Behörden oder Verknüpfung zwischen den Normen des Natur- und Heimatschutzgesetzes und des Raumplanungsgesetzes.



Deine fachliche Autorität war unbestritten und implizierte durchaus auch die kritische Beurteilung der Erfolgschancen in den Beschwerdefällen. Auch wenn ich hinsichtlich Opportunität einer SHS-Beschwerde eine andere Meinung vertrat als Du, tut das Deinen Verdiensten zu Gunsten des Heimatschutzes insgesamt keinen Abbruch. Dafür verleihen wir Dir im Rahmen der heutigen Verabschiedung die Ehrenmitgliedschaft mit dem herzlichen Dank des SHS und mit den besten Wünschen.»

Fête du Centenaire sous le signe du changement de présidence

Philippe Biéler succède à Caspar Hürlimann

ti. Lors de la célébration du Centenaire de Patrimoine suisse (Ps) les 2 et 3 juillet dernier, l'ancien Conseiller d'Etat vaudois Philippe Biéler a pris la succession de Caspar Hürlimann, démissionnaire après dix années de présidence. Ces journées de fête furent l'occasion de porter, au gré d'un programme très varié, un regard rétrospectif et prospectif sur notre patrimoine bâti.

J.-F. Jauslin, Directeur de l'OFC, adresse ses félicitations et recommandations *(photo P.Egli)*

Dans son discours de bienvenue, le président démissionnaire a d'emblée rappelé le mot de l'architecte et aménagiste Hans Marti qui, dans les années 1950 déjà, déclarait qu'un aménagement du territoire intelligent signifiait «protection du pays» (du patrimoine). Malgré l'obligation constitutionnelle «d'utiliser le sol de façon mesurée», principe inscrit depuis 25 ans dans la loi fédérale sur l'aménagement du territoire, le bétonnage des terres agricoles se pour-

Dynamisme partagé par Philippe Biéler et Philipp Maurer *(photo N. Stauss)*

suit à un rythme effréné et l'action de Patrimoine suisse reste plus que jamais nécessaire. L'affaire du déclassement de la zone agricole de Galmiz pour accueillir le groupe Amgen en apporte la démonstration. Par ailleurs, le résultat de la votation populaire du 5 juin 2005 en Haute-Engadine est également éloquent puisque 72% des citoyenn-e-s ont accepté une initiative visant à limiter la construction de résidences secondaires.

Renouveau et continuité

Après avoir traité les affaires courantes, l'Assemblée des délégués a rendu hommage à Caspar Hürlimann, président sortant, qui a su revitaliser Patrimoine suisse en mettant en place une équipe dynamique et motivée, sous la direction du secrétaire général, Philipp Maurer. Chaleureusement ovationné pour son inlassable travail de sensibilisation du public et de renouvellement des projets, Caspar Hürlimann a reçu des mains du secrétaire central un bon pour un voyage-découverte du Lac de Constance au Lac Léman. L'assemblée des délégués a ensuite élu à l'unanimité Philippe Biéler, de Maracon (VD), à la présidence de Patrimoine suisse. Juriste, ancien secrétaire général de l'ASLOCA, premier Conseiller d'Etat du parti des Verts en fonction de 1994 à fin 2003, l'ancien responsable du Département des Travaux Publics du canton de Vaud a remercié l'assemblée pour sa confiance et promis de poursuivre le travail de l'association sous le signe de la beauté et de l'harmonie. Une interview avec nouveau président sera publiée dans «Sauvegarde» 4/05. Ensuite, l'assemblée a nommé Bruno Kläusli (ZH), juriste conseil de Ps pendant quelque 30 ans, membre d'honneur de l'association. Des applaudissements spontanés ont aussi été adressés à Hans Gattiker, ancien secrétaire général de Ps, malheureusement absent pour des raisons de santé.

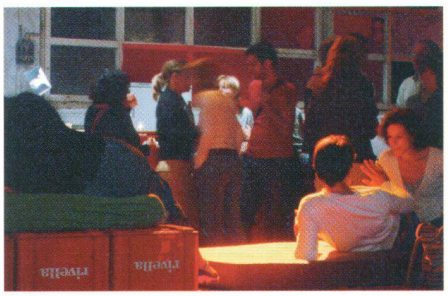
La fête du siècle!

Au cours de la cérémonie officielle, Hans-Peter Bärtschi a présenté les enjeux de la sauvegarde du patrimoine industriel suisse, puis Walter Straumann, président du Conseil d'Etat soleurois, a salué le travail de l'association. Caspar Hürlimann, président démissionnaire, a mis l'accent sur la nécessité de poursuivre le travail accompli. Jean-Frédéric Jauslin, nouveau directeur de l'Office fédéral de la culture, a souligné le rôle important de Ps pour la sauvegarde du patrimoine bâti de notre pays et la nécessité du droit de recours, en tant qu'instrument de contrôle.

Symbole du souci de revitalisation du patrimoine industriel, l'ancienne fabrique de chaussures Hug, à Dulliken (SO), témoin important du «Neues Bauen» dans le canton de Soleure, a accueilli pour cette occasion particulière des hôtes de tous âges, venus de près ou de loin. Des précisions ont été données sur l'avenir de ce bâtiment: un groupe de jeunes, architectes et spécialistes de l'immobilier, va entreprendre des tra-

Pari tenu! G. Tagliaferri peut décompresser *(photo P. Egli)*

vaux de transformation après la décontamination de certaines parties du site et la création d'une trentaine d'appartements bon marché est envisagée. Vente aux enchères, expositions, animations, concerts, jeux, tombola et buffet ont agrémenté cette fête du centenaire qui s'est terminée par une visite guidée à travers le village industriel de Schönenwerd, sous la conduite experte de Peter Heim, archiviste municipal d'Olten, qui a retracé la naissance et l'évolution de l'empire de la chaussure Bally.



Ambiance au bar vers minuit... *(photo P. Egli)*

Aus Christoph Schläppis Würdigung zum Abschied von Dr. Caspar Hürlimann

«Wir danken Dir für das, was Du uns geschenkt hast»

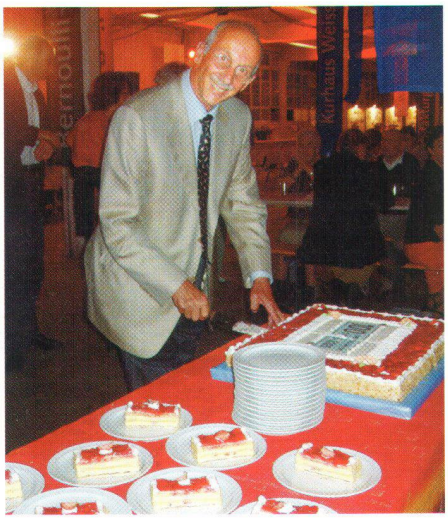
«Ich stehe hier vor der Aufgabe, einen Präsidenten zu verabschieden, der die enorme Arbeit, die unzähligen Stunden, die schweren Entscheidungen, die Triumphe und Niederlagen, das grosse Geschenk, das er unserem Verband gemacht hat, nicht zu Markte getragen hat. Einen Präsidenten, der diese Dinge im Stillen erledigt, durchlitten, genossen hat.»

*

«Wer sich die Zeit nimmt, Dein Programm zu studieren, findet folgende Schwerpunkte: 1. die Neuausrichtung des Wakkerpreises, 2. einen verantwortungsvollen Gebrauch des Verbandsbeschwerderechts, 3. vermehrte Anstrengungen im Bereich der Mitgliederwerbung, 4. die Schaffung einer Organisation im Stil des englischen National Trusts zum Erwerb und Unterhalt historischer Gebäude und Anlagen. Dies sind nicht die hoch gegriffenen Versprechen eines Politikers vor den Wahlen. Nein: Caspar Hürlimann hat sie alle im Verlauf seiner zehn Amtsjahre eingelöst.»

*

«Als Du, lieber Caspar, Dein Amt angetreten hast, stand schon bald die Suche nach einem Nachfolger für Hans Gattiker auf der Agenda. In der Nummer 2/97 werden erstmals ein Philipp Maurer und eine Brigitte Brändli vorgestellt. Später, nach der Wahl Philipps zum neuen Geschäftsführer, tauchen Monika Suter, Karin Artho, Peter Egli auf der Geschäftsstelle auf: diese befindet sich heute an einem neuen Ort, und sie ist von tüchtigen jungen Leuten voller Tatendrang bevölkert (...). Auch der Geschäftsausschuss ist im Verlauf weniger Jahre neu besetzt und wesentlich verjüngt worden. 1999 erhält der SHS ein neues Leitbild, die Zeitschrift erscheint 2001 im neuen Gewand; der Heimatschutz geht ins Internet – ja sogar das Logo, eine der wichtigsten Nebensächlichkeiten, ist eingeführt.»



Nach einer erfolgreichen Amtszeit bittet SHS-«Chefpatissier» Caspar Hürlimann zur Jubiläumstorte (Bild P. Egli)
Pour célébrer la fin de son mandat de président, Caspar Hürlimann, «maître pâtissier» de Ps, invite à déguster le gâteau du centenaire *(photo P.Egli)*

«Fördern wir die gute Architektur. Bedenken wir, dass nicht a priori nur das schön ist, was älter als 50 Jahre ist.» Das ist Originalton Hürlimann in der Zeitschrift Nr. 3/2001. Ich weiss nicht, was andere dazu denken. Aber mir hast Du oft aus dem Herzen gesprochen. Dies nicht selten in Dingen, die andere Professionen betreffen, bei denen Du immer entschuldigend auf Dein Laientum hingewiesen hast. Ich für meinen Teil gebe viel auf solches Urteil, ein Urteil, das mit Interesse, Gespür und ohne Anmassung vorgetragen wird. In der Architektur treiben Berufsdünkel und Eitelkeit nicht immer, aber manchmal seltsame Blüten, und ich möchte es allen Angehörigen dieses Berufsstandes geraten haben, sich zuweilen die Meinung solcher Laien anzuhören.»

*

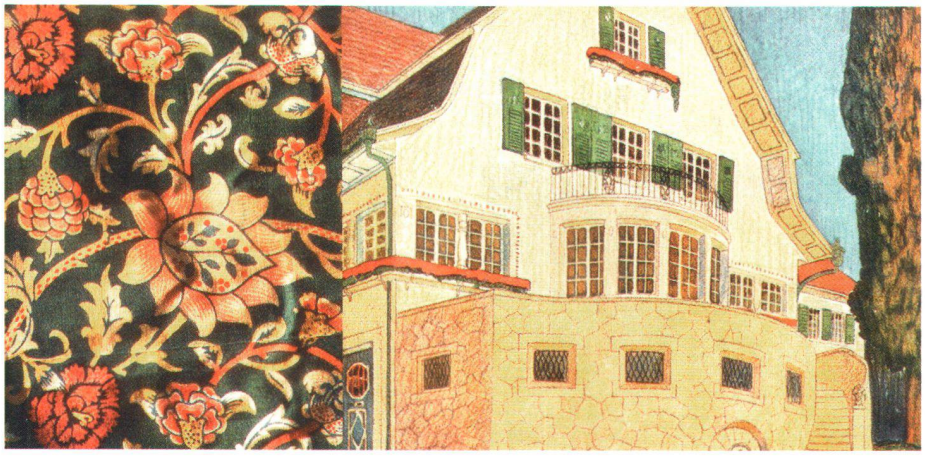
«Caspar: Jeder, der hinter Deiner ruhigen Art, Deinem freundlichen Umgang, Deinem nie verletzenden Witz Harmlosigkeit vermutet, liegt kreuzfalsch. Du bist radikal insofern, als Du zu den Wurzeln der Dinge gräbst, Du denkst avantgardistisch insofern, als Du den Mut hast, unbekanntes Terrain zu erforschen. Und: im Unterschied zu vielen anderen Avantgardisten bildest Du Dir nichts darauf ein.»

*

«Wir danken Dir von Herzen dafür, dass Du Deine Zeit, Deine Energie, Deine Kreativität so freigiebig in den Dienst unserer Sache gestellt hast, deren Zukunft, auch dank Dir, unbesehen von Geschmacksfragen, in den rosigsten Tönen gemalt werden darf. Wir wünschen Dir Musse in Deinem prächtigen Weinbauernhaus in Stäfa und im Kreis Deiner Familie. Wir wünschen Dir keinen Ärger beim Öffnen Deiner hoffentlich zahlreichen E-Mails. Wir wünschen Dir lange Spaziergänge bei jedem Wind und jedem Wetter. Wir wünschen es Dir im geliebten Engadin und auch sonst überall, wo sich ein Ruhestand angenehm verbringen lässt.»

Riehens Baukultur auf der Spur

shs. In Riehen bei Basel haben junge Architekten Gebäude realisiert, die für die Bewegung des Neuen Bauens prägend waren. Während langer Zeit verkannt, ist die Qualität dieser Architektur heute unbestritten. Eine Ausstellung in Riehen und ein begleitendes Faltblatt beschreiben eine aufschlussreiche Auswahl von 20 Bauten dieser Zeit und lassen die Entwicklung hin zu einer neuen Formensprache schrittweise nacherleben. Sie zeigen anhand von Einfamilien- und Atelierhäusern, wie die Architektur leichter und luftiger wurde und sich zur typischen Sprache des Neuen Bauens entwickelte. Höhepunkte sind die Häuser Colnaghi (1927), Schaeffer (1927/28) und Huber (1928) von Paul Artaria & Hans Schmidt und das Haus Senn (1934) von Otto und Walter Senn. Während die Ausstellung Ihre Pforten Ende Juli bereits geschlossen hat, kann das Faltblatt bestellt werden beim Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich, Telefon 044 254 57 00, oder über Internet www.heimatschutz.ch



Entwurf Hektor Eggers von 1911 für ein Heimatstil-Wohnhaus in Burgdorf (Titelbild der Publikation von Elisabeth Crettaz-Stürzel)

Projet d'Hektor Egger pour une maison d'habitation «Heimatstil» à Berthoud, 1911 *(photo de couverture de la publication d'Elisabeth Crettaz-Stürzel)*

Eine SHS-Ausstellung und ein Standardwerk über Heimatstil

Aufmüpfige Reformarchitektur

red. «einfach & schön – Heimatstil». So ist eine Ausstellung betitelt, die der Schweizer Heimatschutz (SHS) zu seinem hundertjährigen Jubiläum auf die Wanderschaft kreuz und quer durch das Land schickt. Am 26. Mai startete sie im Baugeschichtlichen Archiv in Zürich. Gleichentags wurde die von Dr. Elisabeth Crettaz-Stürzel verfasste zweibändige Publikation «Heimatstil – Reformarchitektur in der Schweiz 1896-1914» vorgestellt. Eine Bestandesaufnahme, die in die Anfänge des SHS zurückführt.

Die Wende zum 20. Jahrhundert war geprägt durch eine bürgerliche Aufbruchstimmung und Reformbewegung, welche Ideale wie Schönheit, Natürlichkeit und Gesundheit propagierte. In engem Zusammenhang damit steht die Gründung des SHS, der sich gegen die ersten negativen Auswirkungen der Industrialisierung wehrte und ähnliche Ziele verfolgte. Baulicher Ausdruck dieser Ideale war der Heimatstil, der die Heimatschutzbewegung wiederholt beschäftigte, wie SHS-Päsident Dr. Caspar Hürlimann an der stark besuchten Vernissage betonte.

Was ist Heimatstil?

Aber, «was ist Heimatstil?», fragte sich die Wissenschaftlerin zu Beginn ihres Hauptreferates des Abends und definierte: «Der Heimatstil, in der Schweiz seit 1910 als Bezeichnung bekannt und von Peter Meyer erstmals als wissenschaftlicher Stilbegriff benutzt, ist eine den Historismus überwindende Reformarchitektur auf dem Wege zur Moderne und hängt mit der Heimatschutzbewegung zusammen, die 1905 in der Schweiz institutionell Fuss fasst und zu dessen Verbreitung beiträgt. Seit den 1920er Jahren kehrt er in mehreren Wellen als Zweiter Heimatstil oder Heimatstil-Moderne zurück und wird konservativ. Auch in der französischen Westschweiz und im Tessin hat sich ‚le Heimatstyl' als Fachbegriff in den letzten Jahren durchgesetzt, so dass man für die Schweiz von einer nationalen Begriffsbildung ausgehen kann.» Dann holte Elisabeth Crettaz-Stürzel zu einer feurigen Hommage an ihr Thema aus. Sie berichtete von den Anfängen ihres waghalsigen Vorhabens vor rund 25 Jahren, als sie für das INSA die Stadt Zürich inventarisierte, dabei viele Bauten weder dem Historismus noch dem Neuen Bauten zuordnen konnte und sie daher schlicht als «Heimatstil» bezeichnete. Von hier führte sie der Weg durch alle Landesteile und auch ins Ausland – bis St. Petersburg. Was heute vorliege, umfasse die ganze Schweiz, und es sei wohl das erste Mal, dass sozusagen landesweit «von unten» mitgeschrieben worden sei. Denn alle 26 Kantone hätten mit ihren denkmalpflegerischen Fachstellen und freischaffenden Architekturhistoriker(innen) am «Projekt Heimatstil» mitgemacht. Als erstes und wichtigstes Ergebnis führte die Autorin an, dass der Heimatstil zu Beginn des 20. Jahrhunderts, obwohl in seiner ästhetischen Erscheinungsweise regional unterschiedlich ausgeprägt, ein nationales Phänomen des Aufbruchs in die Moderne und mit dem ihn tragenden Schweizer Heimatschutz ein Teil der internationalen bürgerlichen Lebensreformbewegung gewesen sei.

«Wir wollen Licht, Luft und Sonne»

Wörtlich meinte die Referentin: «Der neue bürgerliche Reformstil will das verstaubte und ungesunde 19. Jahrhundert mit seiner falschen Maskerade endgültig hinter sich lassen. Das Motto im neuen Lebenskonzept von Herrn und Frau Schweizer ist: wir wollen Licht, Luft und Sonne hinein in den hintersten Winkel. Für die Baukunst bedeutet dieses neue Natur- und Gesundheitskredo: weg von Achsensymmetrie und Belétage, weg von den Fassadenkonventionen der klassischen Baukunst, bitte ein geräumiges Erdgeschoss mit grosser Diele, bitte Fenster in allen erdenklichen Formen rundherum und in allen Etagen vom Keller bis unters Dach und bitte wo es irgend geht, Erker, Balkone, Loggien, Galerien, Terrassen und dergleichen mehr. Oberflächlich erscheint das pittoresk und wirkt auch manchmal aussen so, ist aber in Wirklichkeit eine organische, von innen nach aussen erarbeitete und damit frühfunktionalistische Architekturhaltung.» Denn einfach, schön und gesund sollte die neue Architektur sein. Ihr Forschungsabenteuer habe erstaunliche Lücken in der Architekturgeschichte aufgedeckt, befand Elisabeth Crettaz-Stürzel. Zudem habe es an einer sachlichen Bewertung der Alltagsbaukunst zwischen Historismus und Moderne gefehlt. Auch habe ein begriffliches Wirrwar geherrscht, wie Schlagworte wie Heimatschutzstil, Nachjugendstil, Nationale Romantik, Architecture régionaliste, Halbzeit der Moderne

usw. belegten. Lange sei der Heimatstil ferner mit dem Schweizer Holzstil (Châlet suisse!) verwechselt worden. Seit etwa zehn Jahren habe sich dafür der Begriff der Reformarchitektur eingebürgert, den die Autorin treffend findet. Die nun vorliegenden Ergebnisse korrigierten das bei vielen Architekturfreunden, auch klugen Köpfen, festgesetzte Vorurteil vom Heimatstil als eine konservative und deutschlastige «Blut- und Boden-Architektur». Vielmehr handle es sich dabei um eine sehr farbige und aufmüpfige Reformarchitektur, deren Schweizer Einfallstor Genf und nicht Zürich gewesen sei und deren wichtigsten neuen Ideen aus England und Belgien, dann aus Deutschland und Finnland gekommen seien.

Für Praktiker und Liebhaber

Elisabeth Crettaz-Stürzel wünschte sich, dass das erschlossene Material nun in die Praxis zurückfliesse und der Pflege und Wertschätzung dieser rund hundertjährigen Bauten in der Öffentlichkeit diene. Kurz und gut: das umfangreiche Werk, das übrigens auch einen Katalog wichtiger Bauten aus der Zeit zwischen Historismus und Neuem Bauen umfasst, behandelt alle Aspekte der Architektur, der Innenarchitektur, des Wohndesigns und der Gartengestaltung der untersuchten Periode. Es richtet sich an Fachleute ebenso wie an Besitzer von Heimatstil-Bauten oder Menschen, die sich für jene Zeit am Vorabend des Ersten Weltkrieges interessieren, die von Henry van de Velde, dem frühen Le Corbusier, Ferdinand Hodler oder Max-Oskar Bircher-Benner und anderen Lebensreformern geprägt wurde. Nächste Wanderausstellungsorte (siehe auch unter www.heimatschutz.ch):
16. 8. - 31. 8. Kantonales Verwaltungsgebäude, Zug; 2. 9. - 23. 9. Centre d'Union, Orvin; 13.11. - 4.12. Musée du Pays et Val de Charmey; Wochen 49 - 52 Gemeindehaus Reinach

Elisabeth Crettaz-Stürzel:
Heimatstil – Reformarchitektur in der Schweiz 1896-1914. Huber Verlag Frauenfeld. 764 Seiten und 811 Abbildungen in zwei Bänden. Suskriptionspreis bis 31.12. 198 Fr., später 248 Fr., ISBN 3-7193-1385-9

Andrea H. Schuler nouveau Président exécutif dès 2006

Un Suisse dirigera Europa Nostra

E.N. A sa réunion annuelle à Bergen (Norvège), l'Assemblée générale d'Europa Nostra, sous la présidence de S.A.R. le Prince Consort de Danemark, Président d'Europa Nostra, a élu Me Andrea H. Schuler (Suisse) comme nouveau Président exécutif. Me Schuler prendra ses fonctions en mai 2006, lors du Congrès annuel d'Europa Nostra qui aura lieu à Malte. Il succédera à Monsieur Otto von der Gablentz.

Europa Nostra, fédération pan-européenne du patrimoine culturel, regroupe plus de deux cents associations de sauvegarde et de mise en valeur du patrimoine dans plus de quarante pays d'Europe. A ce titre, elle représente la société civile européenne engagée en faveur du patrimoine, tout particulièrement auprès des instances internationales tel que l'UE, le Conseil de l'Europe et l'UNESCO. Parmi les principales associations suisses membres d'Europa Nostra figurent Patrimoine suisse, Domus Antiqua Helvetica (Association suisse des propriétaires privés de demeures historiques) et la Société d'histoire de l'art en Suisse; l'Office fédéral de la culture est inscrit comme membre associé.

Portrait du futur président

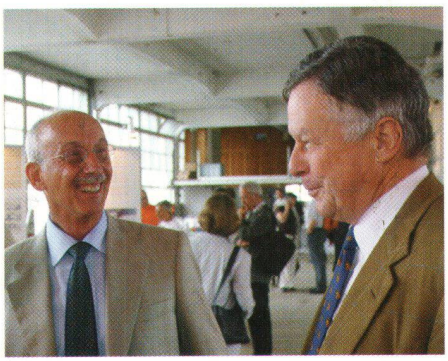
Engagé depuis longtemps dans la défense du patrimoine européen, Andrea H. Schuler est membre du Conseil d'Europe Nostra depuis 1991, membre de son comité de gestion depuis 1994 et vice-président depuis 2000, a aussi grandement contribué au développement du Concours Europa Nostra (Prix du patrimoine) dont il a présidé le Jury de 1994 à 2001.Il est actuellement Président du Groupe de travail d'Europa Nostra pour l'Europe Centrale et de l'Est, dont l'objectif est d'apporter le soutien nécessaire au mouvement associatif engagé en faveur de la protection du patrimoine dans cette partie de l'Europe.

Né en 1941 et ayant établi, en 1975, son propre cabinet à Zurich, Me Schuler est avocat spécialisé en droit d'affaires. Il fut membre de conseils d'administration de nombreuses associations et fondations suisses et étrangères, membre du Conseil municipal et Maire adjoint de Glaris, sa ville natale où il réside. De 1996 à 2004, il a été Vice-président de DOMUS ANTIQUA HELVETICA, depuis 1993 il est membre du Conseil central de Patrimoine Suisse.

Schweizer präsidiert Europa Nostra

red. An ihrer diesjährigen Generalversammlung in Bergen (Norwegen) hat Europa Nostra den Schweizer Rechtsanwalt Dr. Andrea H. Schuler zu ihrem neuen Präsidenten ernannt. Dieser tritt im Frühjahr 2006 die Nachfolge des deutschen Otto von der Gablentz an. Er vertritt den Schweizer Heimatschutz seit 1991 in der europäischen Dachvereinigung von über 200 baukulturell ausgerichteten Organisationen, ist sei 2000 deren Vizepräsident und leitet heute in ihr die Arbeitsgruppe für Mittel- und Osteuropa. Schuler ist 1941 geboren, hat in Zürich ein Anwaltsbüro und im Verlaufe seines Lebens verschiedene Ämter in seinem Heimatkanton Glarus sowie in schweizerischen und internationalen Organisationen bekleidet. Wir gratulieren zur ehrenvollen Wahl!

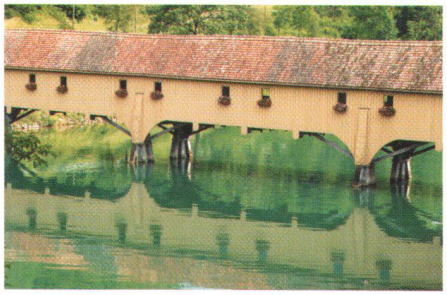
Dr. Andrea H. Schuler (rechts), künftiger Europa-Nostra-Präsident, im Gespräch mit Dr. Caspar Hürlimann (Bild N. Stauss)
Andrea H. Schuler (à droite), futur président d'Europa Nostra, en conversation avec Caspar Hürlimann *(photo N. Stauss)*



Quatrième excursion du centenaire à Rheinau

Abbaye et barrage sur le Rhin

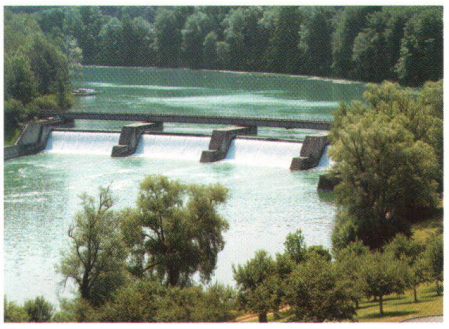
ps. La localité historique de Rheinau, joliment située sur une presqu'île, est l'un des sites les plus impressionnants du Rhin suisse. Le méandre du fleuve est le siège d'une église abbatiale baroque, entourée de jardins, avec à l'une de ses extrémités, la chapelle Sainte-Madeleine (dite aussi Spitzkirche). La construction du barrage hydroélectrique de Rheinau fut envisagée dans les années 1950. L'usine et le barrage risquaient de constituer une atteinte très importante au paysage naturel et d'altérer le site de la presqu'île de Rheinau. Patrimoine suisse s'opposa au projet. Un comité d'opposition local déclencha un véritable mouvement populaire qui organisa des manifestations de grande ampleur. Ce comité devint par la suite la ligue de protection du Rheinau (Rheinaubund).



Le barrage fut néanmoins construit, mais les considérations paysagères furent mieux respectées. Le débat sur l'usine au fil de l'eau de Rheinau favorisa l'introduction d'un article sur la protection de la nature et du paysage dans la Constitution fédérale…une bonne raison - s'il en fallait une – pour organiser dans cette région la quatrième excursion des fêtes du centenaire de Patrimoine suisse.

Date
Samedi 29 octobre 2005

Programme
Rendez-vous à 9h15 à Rheinau à l'arrêt de bus «Hallenbad». Puis, sous la conduite de Stefan V. Keller, visite de la muraille celtique, de la presqu'île avec le siège de l'ancienne abbaye bénédictine, pont couvert sur le Rhin près de l'ancienne place de marché et de transbordement. Déjeuner au restaurant «zum Salmen». Présentation par Ruedi Schneider de l'histoire du Rheinaubund dans la salle du restaurant de l'église abbatiale. Tour de la presqu'île avec visite de l'église abbatiale et, pour terminer, apéritif dans les caves de la Klosterplatz qui pourront être visitées



(100 m de longueur). Fin de l'excursion vers 16h30.

Prix
58.- CHF pour les membres de Patrimoine suisse
68.- CHF pour les non membres (visites guidées et déjeuner inclus; boissons et trajets aller-retour non inclus)

Renseignements
Veuillez vous adresser au Secrétariat central (Pascale Hosennen, 044 254 57 00, info@heimatschutz.ch)

Attention
La découverte de la localité et de la presqu'île se fera à pied. Chaque participant-e devra donc être en mesure d'assumer ces trajets.
Explications et visites seulement en bon allemand!

Inscription à l'excursion de Rheinau

Veuillez faire parvenir votre inscription avant le 23 septembre 2005 par courrier postal ou télécopie à l'adresse suivante: Patrimoine suisse, case postale, 8032 Zurich (fax 044 252 28 70)

Veuillez vous inscrire rapidement en raison du nombre limité de participants. Pour toute annulation moins de trois semaines avant l'excursion, le prix sera facturé plein tarif. L'assurance est à la charge des participant-e-s. Les changements de programme de dernière minute sont réservés.

Nom/Prénom: _____

Rue/No: _____

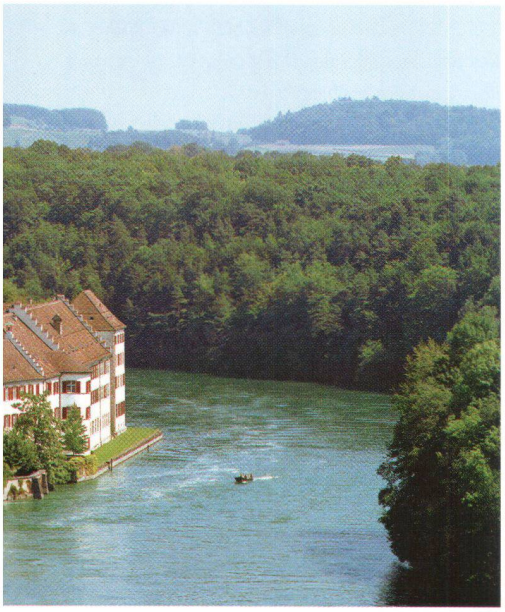
NPA/ localité: _____

Téléphone : _____ *Courriel :* _____

Nombre de membres Ps : _____ *Non-membres :* _____

Vierter Jubiläumsausflug nach Rheinau

Zwischen Klosterinsel und Rheinkraftwerk



Ganz links die Zollbrücke von 1691; links das seinerzeit umstrittene Kraftwerk; oben die Klosterinsel mit Stiftskirche, rechts das Haus zur Stube (Bilder Dokumentationsstelle Rheinau) ***Tout à gauche, le pont-octroi de 1691; à gauche, le barrage qui suscita la controverse; en haut: la presqu'île avec la chapelle, à droite: la maison de corporation «Zur Stube»*** *(photos service d'information de Rheinau)*

shs. Das malerische und historische Städtchen Rheinau mit der Klosterinsel Rheinau gehört sicher zu den eindrücklichsten Orte der schweizerischen Rheinlandschaft. Die Insel wird geprägt von der barocken Klosterkirche, gesäumt von Parkgärten und am untern Ende der Insel in stiller Abgeschiedenheit abgeschlossen durch das Spitzkirchlein. In den 1950er Jahren wurde mit der Planung für den Bau des Elektrizitätswerkes Rheinau begonen. Kraftwerk und Stauhaltung stellten einen sehr grossen Eingriff in die Natur dar und drohten auch das Bild des Kloster Rheinau zu beeinträchtigen. Der Schweizer Heimatschutz (SHS) lehnte das Projekt ab. Vor Ort wandte sich ein Aktionskomitee gegen den Bau und initiierte eine eigentliche Volksbewegung mit Grossdemonstration. Aus dem Komitee entstand später der Rheinaubund. Das Kraftwerk wurde trotzdem gebaut, aber mit grosser Rücksichtnahme auf die Umgebung. Die Debatte um das Rheinaukraftwerk war ein wichtiger Anstoss für die Schaffung des Natur- und Heimatschutzartikels in der Bundesverfassung. Grund genug also für den SHS, seinen vierten Ausflug im Jubiläumsjahr gerade dieser Gegend zu widmen.

Datum
Samstag, 29. Oktober 2005

Programm
Wir treffen uns um 9.15 Uhr in Rheinau an der Bushaltestelle Hallenbad. Stefan V. Keller führt uns vom Keltenwall beim Zugang zur Halbinsel durch das Klosterstädtchen hinunter zur historischen Rheinbrücke beim ehemaligen Handels- und Umschlagplatz. Dort nehmen wir das Mittagessen im Gasthof zum Salmen ein. Die Geschichte des Rheinaubundes erzählt uns Ruedi Schneider im Gasthaussaal des Klosters. Auf einem Inselrundgang besuchen wir die Klosterkirche und schliessen unseren Ausflug mit einem Apéro in der Weinloge am Klosterplatz. Zum Apéro gehört auch die Besichtigung des hundert Meter langen Klosterkellers. Die Exkursion endet um 16.30 Uhr

Kosten
CHF 58.– für Heimatschutzmitglieder
CHF 68.– für Nichtmitglieder
(für Führungen und Mittagessen, aber ohne Getränke, Hin- und Rückreise)

Auskunft
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle (Pascale Hosennen, 044 254 57 00, info@heimatschutz.ch)

Achtung
Wir werden das Städtchen und die Klosterinsel zu Fuss entdecken.
Es ist deshalb nötig, dass alle Teilnehmer die Strecken zu Fuss bewältigen können.

Anmeldung zum Rheinau-Ausflug des SHS

Bitte spätestens bis 23. September einsenden oder faxen an Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich (Fax 044 252 28 70)

Bitte rasch anmelden, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist. Bei Abmeldungen später als drei Wochen vor der Veranstaltung wird der volle Kostenbeitrag verrechnet. Versicherung ist Sache der Teilnehmer(-innen) Kurzfristige Programmänderungen vorbehalten.

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Anzahl SHS-Mitglieder: _____ Nichtmitglieder: _____